

Generalaanzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Der Bauernfreund“ und „Kritik am Saalestrand.“

Mit Abgabe unbefangener Schriftsätze keine Verantwortlichkeit.

(Collesches Tageblatt.)

(Collesche Neuere Nachrichten.)

erschint täglich Montags ausser 2-5 Uhr.
Abonnement 50 Hgr. pro Monat frei fr. Post.
Durch die Post unter Nr. 5887 Nr. 1.80 der Quart. zgl. Beleglosh.
Vertriebspreis pro 5 Hgr. Beleglosh. 10 Hgr.; anderwärts 12 Hgr.
20 Hgr.; Restlosh. 30 Hgr. Bei Abbestellungen Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expeditio: Große Ulrichstraße Nr. 37.
H. Schabert-Expeditio: Sünderstraße Nr. 12.
H. Schabert-Expeditio: Schulstraße Nr. 11 (Gd. St. Sauburg).
und in sämtlichen Zeitungen.

Verantwortl. Redakteur:
Rudolph Heine (Hofstr. 10) und Hofmeister (Hofstr. 10)
Wolfgang Zerk (Hofstr. 10) und Hofmeister (Hofstr. 10)
Karl Heine (Hofstr. 10) und Hofmeister (Hofstr. 10)
Halle a. S.
Vertrieb: Haupt-Expeditio: Große Ulrichstraße Nr. 37.
H. Schabert-Expeditio: Schulstraße Nr. 11 (Gd. St. Sauburg).
und in sämtlichen Zeitungen.
Telephon Nr. 312.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Siebichenstein, sowie sämtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Cuesfurt, Weiskenen, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, ————— insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen. —————

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Zu den Festlichkeiten am Nordostkanal. *)

Halle, 20. Juni.
Alle aus Hamburg und Kiel einlaufende Berichte stimmen darin überein, daß die Vorbereitung an den Festlichkeiten eine geradezu enorme ist. Hunderttausende bewegen sich auf den Straßen in gebobener Stimmung. Alle befehl von dem Gefühl, daß ein großartiges Kultur- und Friedensfest seinen Abschluß gefunden hat und daß das deutsche Volk sich darauf freuen darf, den andern Kulturvölkern Gelegenheit zu geben, der Verehrte und Segnungen dieses Friedensfestes theilhaftig zu werden. Die Illumination am gestrigen Abend war herrlich, und man ist sich darüber einig, daß man in Hamburg etwas Schöneres nicht gesehen hat, was immertin schon etwas heißen will. Einen Festbericht der „Wolffischen“, welcher sich speziell mit den zur Feier eingetroffenen Journalisten beschäftigt, entnehmen wir folgendes. Von dem Augenblick, wo die angereisten Journalisten ihren Fuß auf Hamburgs Boden gesetzt haben, wurden sie von einer Ueberfülle von Eindrücken bestrahlt und von den Vertretern der Stadt und den einheimischen Kollegen mit Lebenswürdigkeiten überhäuft. Da gab es zuerst den offiziellen Empfang in der Alsterflur. Eine deutsche Stadt ist wohl noch nie vorher der Schaulust einer derartigen Veranstaltung gewesen. Wenn nicht der Geist des Friedens und der Kollegialität in mehr als einem Tausend verschiedener Sprachen schon Klingen der Worte gesprochen hätte, für-wahr man hätte glauben sollen, die holländische Sprechens-berührung sei in verfeinerterem Maßstabe als die Verammelten gekommen. Der Verkehr in der aus den verschiedenartigsten politischen und nationalen Elementen bunt zusammengesetzten Gesellschaft spielte sich in den lebenswürdigsten Formen ab. Das Bewußtsein der Berufsgemeinschaft läßt keinen Einfluß aus. Wäre das Fest nach dieser Richtung hin einen Abschluß finden, der seinem Anfang entspricht. Hatte der eine oder andere der Herren es vielleicht nicht nötig erachtet, eine etwas zurückhaltende Stellung einzunehmen, so wurde er doch bald aus ihr herausgedrängt, und es waren gerade die leitenden Vertreter der deutschen Journalistik, die sich besonders anlegen sein ließen, gerade diejenigen Kollegen durch Lebenswürdigkeit und freundschaftlichen Gegenkommen zu gewinnen, von denen man glauben konnte, daß sie sich auf den Festlichkeiten nicht gerade sehr heimlich fühlen würden. Dieses talkvolle Vorgehen hat denn auch seinen Zweck erzielt, wenigstens vorläufig; ob die Wirkung nachhaltig sein wird, läßt sich vor der Hand nicht sagen. Eine Verantwortlichkeit unter den fremden Journalisten, die wegen ihrer Stellung im politischen Leben besonders Interesse erregt, ist Oberst Wiforion Komarow, der feiergewandte Redakteur des „Wojet“, der aus seinen Redaktionen und Abweigungen nie ein Geß gemacht und eine hervorragende Rolle bei dem Austausch der russisch-russischen Freundschaftsbeziehungen gespielt hat. Wiforion

*) Der für die vorliegende Nummer folgende Bericht unseres Spezialberichterstatters K. Anenberg ist leider ausgeblieben, und werden wir nicht verfehlen den Bericht in der nächsten Nummer zu bringen. Die Red.

Die Heye von Loharuk. *)

Original-Roman von G. Schepfers-Perant. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Just Brake unterdrückte einen Fluch; an diesem Eigeninn sollte die Ausführung scheitern.
„Ihr seid ein alter Narr!“ sagte er, weil er sah, wie Anne mit gefemtem Kopf dahinfuhr.
Der alte Peter lachte nur darauf.
„Aber ehrlich, Herr! Ich besaßte mich niemals mit un-
ceellen Geschäften.“
Da stand Anne Wittford vor ihm und blickte ihn mit
ihren süßlichen Augen an.
„Helt uns, Alter! Ihr thut keine bessere That mehr je
im Leben. Meine Mutter liegt im Sterben, sie läßt mich rufen,
weil ich sie vor acht Monaten heimlich verließ. Fahrt Ihr
uns nicht, so ist's vielleicht zu spät. Wenn Ihr je eine Mutter
liebtet, erfüllt unsere Bitte.“
Peter stand häufig auf.
„Wenn es so ist!“ murmelte er und betrachtete die Beiden
von einem ganz anderen Gesichtspunkte.
„Ihr wollt?“ rief Just erfreut.
„Ja“, antwortete der Alte, „und Ihr hattet Recht, ich war ein
alter Narr!“
Er zündete eine kleine Laterne an und setzte seinen Hut auf.
„Ich will zu Bloß hinüber. In einer Viertelstunde denke
ich mit Pferd und Wagen vor der Thür zu sein. Wärmt Euch
bis dahin an meinem Feuer; die Nacht scheint kalt zu werden.“
Er stampfte hinaus, und Anne setzte sich mechanisch auf den
von ihm verlassenen Platz an Ofen.
Es fror sie wirklich und die Wärme that ihr wohl.
Just Brake lehnte seitwärts von ihr, über eine alte Treppe
gebengt.

*) Der hierunterstehende Romanentwurf enthält den bisher erschienenen Teil
des Romanes gratis nachgedruckt.

Komarow, russischer Oberst a. D., setzte bei dem Empfang in der
Alsterflur, er scheint erst gestern angekommen zu sein und ist auch
als Gast zu dem Festmahle geladen, das der Kaiser in Kiel geben
wird. Er ist ein Mann von ungefähr fünfzig Jahren, dessen
Züge nicht gerade fanatisch sind, wohl aber sehr viel Energie ver-
birgt. Dieser Eindruck wird durch den stark entwickelten Nacken
bestätigt, der sich aus den breiten Schultern des Oberleibes
in charakteristischen Formen emporhebt. In seinem Wesen ver-
langt er die schmalen, gelben Ohren, der eine höhere
militärische Bildung genossen hat, nicht. Ein Knopfloch trägt
Oberst Komarow keinen russischen Orden, sondern das rote
Bändchen, das ihm der Präsident der französischen Republik in
Anerkennung seiner Verdienste um die französisch-russische Freunds-
schaft verliehen hat. Frankreich hat zwölf Vertreter in einer Zeitung
nach Kiel entsandt, von denen Herr Bernard Lagare durch die
entsprechende kleine Rede Aufmerksamkeit erregt hat, die er gestern
in der Alsterflur gehalten hat und die in so sympathischer Weise
in der Erklärung gipfelte, daß unter den Kollegen auf dem Fest
nur die Sprache des Herzens laut werden solle, die ja allen ver-
ständlich ist.

In Weiteren sind uns folgende Telegramme des „Wolffischen
Telegraphen-Bureaus“ zugegangen:

* **Hamburg, 19. Juni, Mittags.** Hamburg feiert als Feststadt
den prächtigen Anblick dar; nach verlebtenen Regenschauern in den
frühen Morgenstunden strahlt jetzt heller Sonnenschein. Auf dem ganzen
Kanalwege vom Bahnhof bis zum Rathhaus sieht man kein Haus ohne
prachtige Dekoration, überall bemerkt man im Mittelpunkt der festlichen
Ausstattungen die feierlichen Symbole. Tausende von Schaulustigen
durchwogen die Straßen und beweihrten vor den besonders schön her-
vorstrahlenden Dekorationen, bei welchen die Wäpfe des Reiches, umrahmt von
äußerst geschmackvollen Palmen- und Blumengebüschen, zwischen den Wäpfen
des kaiserlichen Großherzogs und Reichs führten lie. Die gesamte Be-
wöpfung Hamburgs gliedert sich ausschließlich der Festzwecke hin; alle Ge-
schäfte und Banken schließen um 1 Uhr, alle Schulen sind ebenfalls ge-
schlossen. Vor dem Rathhause, dessen Thüre alle Eingänge bereits im
festlichen Festschmuck drängen, stehen Tausende von Neugierigen. Eben-
so sieht um das Rathhaus, wo die Doppelkronen der Ehrenmänner vor
einer großen Sotels die Schirmung der feierlichen Gasse anzeigen,
dicke Schwärme Schaulustiger gruppiert. Von der Alsterflur her weht dem
Besucher ein Wald von Flaggen entgegen, eben so von den beiden im
Hafen aufgestellten künstlichen Festungen, die Abends als Gerüste für das
großartig vorbereitete Feuerwerk dienen sollen. Wenn durch das un-
gewöhnliche Wetter nicht Störungen eintreten, so dürfte das heutige Aben-
den der herrlichen Illumination der Jungferntage und Sommerfeste
auf die prächtvollsten Darbietungen ähnlicher Art weit hinter sich lassen.

* **Hamburg, 19. Juni, 3 Uhr 8 Min. Nachmittags.** Seit einer Stunde
bereits beginnt das Publikum in den Sälen und in allen Ecken
eröffneten Tribünen zu besetzen. Der Wagenverkehr hat aufgehört; die
vollständigen Anordnungen wegen des Fußverkehrs sind in Kraft getreten.
Die Ordnung ist bisher musterhaft. Der König von Württemberg
begibt sich jetzt nach seiner Ankunft zu einem Besuche in den
zoologischen Garten, an dem außer den Festlichkeiten der Reichs-
kanzler Fürst Hohenhausen, sowie die Minister und eine Anzahl Senatoren,
im Ganzen etwa 120 Personen, an zwölf Tischen theilnehmen. Der Fest-
tag ist prächtig geschmückt. Das Festmahl war um 1 1/2 Uhr beendet.
Die Festlichkeiten und die anderen Theilnehmer finden jezt um
5 1/2 Ubr den bei der Eise, weicht um 1 1/2 Uhr eine Gartenrundfahrt
begann. Die Parteien werden beim Vorbeifahren überall mit kräusenben

Auf dem Tische flackerte ein Licht, in dessen Flamme der
junge Mann starre. Keines der Weiden sprach ein Wort.
Eine Viertelstunde darauf schlug eine Hand gegen das
Fenster. Anne schrak zusammen.
„Der Alte ist da!“ sagte Just.
Sie stand langsam auf und schritt der Thür zu. Just folgte.
Draußen stand der alte Peter neben seinem Weibe, welchen er
mit Roth seine Fahrt erklärte.

„Ich habe den Wagen an der Ecke drüben warten lassen“,
sagte er, als die Weiden näher kamen. „Wir haben Vollmond,
der Weg und meine Pferde sind gut. Bis morgen Abend wird
es aber dennoch dauern, ehe wir Loharuk sehen.“
„Bis morgen Abend!“ flüsterte Anne, aber sie mußte sich
sagen, daß es noch schnell ging.

Die drei schritten rasch dem Wagen zu, welcher nur Raum
für einige Personen hatte. Zwei dicke, wollene Decken schützten
die Nacht.
Peter Hill brante sich eine frische Pfeife an, zog den
Mantelkragen höher und schwang die Pfeitsche. Der Wagen
rollte eiligst davon.

Bald hatte man die Stadt verlassen und das Terrain
war bergartig, lange Hügel wuchelten ab mit schmalen Straßen,
welche Anhöhen hinauf durch Forste führten. Der Vollmond
stand am Himmel, ein dicker Dunst wogte über die Fluren.
Die ganze Nacht hindurch wurde fast nicht gesprochen, es
war nur das Geräusch der rollenden Räder und manchmal
ein Aufwiehern der Pferde zu vernehmen.

Am andern Morgen, eine Viertelstunde ehe der Postwagen
in die Berge nach der Grafschaft Loharuk fuhr, fand sich Graf
Worton zu Pferde in der Straße an. Langsam ritt er hinunter.
Nach einer ziemlich unruhig vordrängten Nacht war er
zu dem Entschlusse gekommen, gleichfalls die Abreise Anne's
zu verhindern.
Er vermochte nicht, dem Worte Just Brake's Glauben zu

zurückzugeben. Um 2 1/2 Uhr erfolgte die Landung an der Landungs-
brücke zu St. Pauli. Alles bereit sich auf den Empfang des Kaisers vor.

* **Hamburg, 19. Juni.** Kurz vor 3 Uhr Nachmittags traf Prinz
Eitel Friedrich hier ein. Nach 4 1/2 Uhr trat auch der Kaiser langsam im
den Bahnhof ein. Unten befestigten, kräusenben Kurzwägen eines sehr
weisen Publikums entstieg der Kaiser dem Salomonen in der Uniform
des Garde du Corps und schritt auf den Bürgermeister Besmann zu,
der in einer Anrede dem Kaiser den Willkommensgruß und die Einführung
der Stadt Hamburg darbrachte. Dem Kaiser folgten die höchsten
berühmten Säbne in geschmackvoller heller Matrosenkleidung. Nach gegen-
seitiger Vorstellung des kaiserlichen Gefolges und der Spitzen der höchsten
Behörden, wobei der Kaiser jedem einzelnen der höchsten Vertreter und
besonders dem hantelischen Ministerpräsidenten Dr. Krüger mit freunds-
schaftlicher Miene die Hand reichte, durchschritt der Kaiser den Pavillon, vor
dem eine feierliche Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments Nr. 76
Aufstellung genommen hatte. In Begleitung der beiden Bürgermeister
und seines militärischen Gefolges schritt der Kaiser unter dem Kränze
des Jahresintranates die Front ab. Abdom wurde der Paradezug
abgenommen, worauf der Kaiser den vierhändigen Wagen bestieg, in dem
auch der Bürgermeister Dr. Besmann Platz nahm. Die nun folgende
Fahrt vom Domturmhof bis zur Landungsbrücke in St. Pauli ge-
staltete sich zu einer einzigen ununterbrochenen Pulsbildung, die die Ham-
burger Bevölkerung dem Träger der deutschen Kaiserkrone darbrachte. Dem
Zuge voraus fuhr der Polizeichef Senator Dr. G. Schumann; dann folgte
der Kaiserwagen, dem eine Abteilung Kaiserliche Gendarmen voranritt
und nachfolgte. Im nächsten Wagen saßen der Kronprinz und Prinz
Eitel Friedrich; ein dritter Wagen brachte die Prinzen Waldemar und August
Wilhelm von Preußen, weitere Wagen den Prinzen Heinrich von Preußen,
die Adjutanten und das Gefolge. Freizeuge folgten erstlich die Landungs-
maschinen beim Herannahen des kaiserlichen Wagenzuges; begleitet wurde
die kaiserlichen Prinzen begleitet, die mit Hut und Hand umschleift
berühmten konnten. Gegen 6 Uhr Abends führte der Kaiser in die Stadt
nach dem Rathhaus zurück, wo das Festmahl begann. Leber trauete
sich das Wetter kurz vorher und es begann leicht zu regnen.

* **Hamburg, 19. Juni.** Der Kronprinz und die Prinzen Eitel-
Friedrich, Waldemar und August Wilhelm haben sich nicht ihren Ge-
narmen an Bord der „Grille“ eingeschifft, welche sie nach Brunschwigen
an Bord der „Fisch“ abgeholt werden bringt. Anlässlich der feierlichen
Festlichkeiten haben verschiedene Hamburger Herren von dem Kaiser Aus-
zeichnungen erhalten, darunter der Architekt Gallier den Hofden Wärdenden
3. Klasse, Freiherr v. Ohlenborn den Kronrenten 2. Klasse, Dahl-
ström, der Vorsteher des deutschen Ackerbauvereins, und Gallier,
der Direktor der Hamburg-Amerikanischen Paket-Schiffahrts-Act.-Ges., den
Kronrenten 3. Klasse.

* **Hamburg, 19. Juni.** Bei dem Festmahle im Rathhause sagte
der Kaiser in Erwiderung der Rede des Bürgermeisters Dr. Lehmann:
„Wenn verehrter Bürgermeister! Sie ergriffen die Zu von den hohen ver-
nommenen Worten; sie ergriffen vor Allen von dem Empfang, den Wir
Hamburg jedoch entgegen hat, wie ich diesgleichen selten wohl erlebte. Der
Weiß, der Wir entgegensteht, war kein gemachter, kein gewöhnlicher.
Weich einer Windsturm schaltete Wir der Jubel der Stadt entgegen.
Ich weiß wohl, daß ich Wir nicht anmaßen darf, daß dieser Jubel
meiner Person gegolten; vielmehr erlaube ich zu bemerken den
Ausfluss des Hochgefühls unseres germanen deutschen Volkes, welches
wohl darauf ist, das neugewonnene Deutsche Reich in seinen Sphären und
hohen Gassen vertreten zu sehen. Empfangen Sie dafür meinen herzlichsten
Dank und seien Sie der Dolmetsch meines Dankes aus den Hamburgern
gegenüber. Solche Momente, wie wir sie heute erleben, rufen in uns die
Erinnerung zurück und vor allem die Erinnerung in dankbarer Form

schicken, daß im Dorfe nichts von all' dem Geschöhen ver-
standen sollte.

Tras dies aber ein, war es ein Leichtes, daß auch die
Gräfin-Mutter davon erfuhr und mit ihr Baronin von Garjak,
welche sich seit dem gestrigen Tage auf Schloß Loharuk auf-
hielt, wie er mußte.

Die Baronin von Garjak war eine Wittve von kaum neun-
zehn Jahren, ein Stern der Gesellschaft.

Graf Worton hatte sehr gewichtige Ursachen, daß diese
Dame nichts von seiner abenteuerlichen Wägen zu der Dorf-
Schönen erfuhr, denn die Gräfin plante eine Verbindung
zwischen ihm und der Baronin, welche Worton's Herz längst
entflammte.

Niemals durfte die junge Wittve von Anne Wittford etwas
erfahren.

Der Graf hatte im Laufe der Nacht manchen Entschlus
gefaßt.

Er war am Abend mit der Absicht gekommen, Anne von
seiner bevorstehenden Abreise zu benachrichtigen. Es war ja
für sie hier gefordert, und Worton wollte ihr bereitwillig machen,
daß ihn Ständes-Rückfragen zwangen, sich mehr der Gesellschaft
seiner Mutter zu widmen.

Uebrigens war er schon einige Zeit entschlossen, die Ver-
bindung langsam abzutheilen.

Es war ein toller Streich gewesen, nichts weiter.

Er hatte sich durch diesen Just Brake einschüchtern lassen,
wie es gekommen, wußte er selbst nicht recht. Eine Wuth er-
faßte ihn, den Plan dieses Verrüchen zu vereiteln, die Abreise
zu verhindern.

Wenn es gelang, sie aufzuhalten, nur einige Tage, bis die
Alte gestorben war, blieb das Spiel fein.

Anne hatte jedoch nichts mehr in Loharuk zu suchen und
Graf Worton fand schon Gründe, sein vorläufiges Rück-
entretren im Schlosse hinreichend zu entschuldigen.

Sir müssen in Don und Bewußtheit gedanken des großen Kaisers, der dahin gegangen und seines herrlichen Sohnes, unter denen das Best, auf das Sie lieben angelehnt haben, erlangen ist. Uns fällt es noch gegenwärtig der Jubel bei dem letzten Besuche meines hochseligen Großvaters. Wir vereinigen zwei Meere; auf das Meer lassen sich unsere Gedanken, das Meer — das Sinnbild der Unvergleichlichkeit. Meere trennen nicht, Meere verbinden; die verbindenden Meere werden verbunden durch dieses neue Glied zum Segen und Frieden des Volkes. Die eraggebende Macht, die verarmte ist auf dem Meere, soll zu gleicher Zeit ein Sinnbild des Friedens sein, des Gütemutwillens aller europäischen Kulturvölker zur Erhaltung und Aufrechterhaltung der europäischen Kulturmission. Haben wir einen Bild geworfen auf das Auge, so werden wir einen Bild auf das Meer der Welt. Aber vorher denken sich hiermit tragendem Bild. Sie erschließen und umfassen den Frieden. Zum Frieden nur kann der Weltfrieden sich entwickeln, im Frieden nur kann er gedeihen, im Frieden werden wir nicht aufrechterhalten. Wege in diesen Frieden aus Hamburg's Handel führen und gedeihen! Es soll ihm Preis der Schutz des kaiserlichen Handels, wachen er auch seine Bahnen über die Welt ziehen möge. Wir alle werden sich immer glücken und trinken auf das Wohl unserer werthen Kaiserin Kaiserin: Sie lebe hoch! und nochmals hoch! und noch höher hoch!

Besten Waise hoch!
Wien, 19. Juni. Auf dem hiesigen Festplatze herrscht herrliche Lustigkeit, um die Ausübung der verschiedenen, zahllosen Spiele und bereits anwesend und äußern sich berumbend über die unermüdeten größten Vorbereitungen und über die praktische Lage des Festplatzes, der einen freien Blick auf sämtliche Festlichkeiten im Hofe gestattet. Während der Schließung sind zu beiden Seiten reiche Waldländer aufgestellt, die durch Gutachten in einander verbunden sind. Dem Herrn, Königen und Kassen- oder Nationen geschickt sind. Nicht von der Schließung, vom Sanktionsgange geht, erhebt sich in der Gestalt eines alten Dreimastlers der prächtige Festbau mit seinen gewaltigen Mästen, an denen Festflagen aller Nationen in der frisch bewegten Luft flattern. Rechts neben dem Hauptturnen liegt der eigentliche Festplatz, wo der reichlichmahlige Grundstein vor den festlichgeschmückten Gallerie und den halbkreisförmigen Tribünen die Stelle bezeichnen, wo sich das Festmal für weltliche Grundstücke II. erheben wird. Weitere Tribünen ziehen sich die hier entlang auf eine lange Stunde Entfernung. Alles bringt im reichsten Glanzgenuss und Gutachten. Das Fest ist prächtig, ein feiner Wind verweht die Mägenwölke, welche Regen den Himmel umgeben.

Wien, 19. Juni. Das Bild der Straßen und des Hofes wechselt fortwährend; unzählige Menschen wagen auf und ab. Sie antwortend Erträge bringen immer neue Mengen, deren Unterbringung kaum möglich erscheint. Dennoch vollzieht sich dann der außerordentlich umständlichen Vorzüge alles in größter Ruhe und Ordnung. Von den Mannschaften der ausländischen Regimenter sind die meisten der österreichischen, französischen, preussischen, russischen und amerikanischen Regimenter beurlaubt, von denen besonders die spanischen Escadren in ihren schändlichen Uniformen auffallen. Das lebhafteste Interesse findet sich den Oesterreichern zu. Die Sonne scheint heiß herab, der Himmel ist wolkenlos, jedoch die Westwindstöße sind morgen die günstigsten sind und die Bestimmung geschieht wie bei dem Marsch, das heute Bemühen die öffentliche Vorbereitung der fremden Admirale, der Kommandanten, sowie des Kapitanlängers und des Stadtkommandanten von Kiel statt. „Marsch“ hat die Flotte des tommantrenden Admirals geführt. Der Dampfer „Prinz Adalmar“ wird von morgen früh 9 Uhr die imponenten Rängen der fremden Kriegsschiffe verlassen und über Friederichshafen hinausziehen, und die Kaiserliche Flotte unter Befehl des Oberbefehlshabers am 11. Uhr an der bestimmten Stelle bei Göttenau treffen. Das lobene Wetter verspricht einen herrlichen Verlauf der Fahrt.

Kiel, 19. Juni, 2 Uhr 30 Min. Nachm. Hier herrscht heute eine ungemein regere Leben. Die Gänge, welche nach Landenden folgende Fremde bringen, laufen durchweg mehr oder minder verdrängt ein sehr reiches Passagierpaket, welche größtenteils überfüllt sind, machen Hundsfahrten in dem Hafen, welcher sich ein herrliches Bild bietet. Die Passagiere begrüßen sämtliche Kriegsschiffe mit Hurra's, welche von allen Nationen auf das Freudenstimmlich erwidert wurden. Unzählige Aufnahmen gieren den Hafen.

Kiel, 19. Juni. Die Kaiserin ist heute Abend um 8 Uhr hier eingetroffen. Sie fuhr im offenen Wagen vom Bahnhof nach dem Schlosse unter jauchenden Hurrabrufen einer unbeschreiblichen Menschenmenge. Bei der Einfahrt der Kaiserin ins Schloß wurde auf dem Schloßhof die Kaiserinpalanquade geführt, welche sich förmlich im Hofen liegenden Kriegsschiffe kalteuten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Juni. (Sachverständigen.) Aus Hamburg wird gemeldet: Der Kaiser traf mittelft Sonderzugs am 14. Uhr Nachmittags ein und wurde von kranken Hofdamen empfangen. — Der Kaiserin hat sich heute Nachmittag mittelft Sonderzugs nach Kiel gegeben, wo sie zunächst im Schlosse Wohnung nehmen wird.

(Hinft.) Mitglied des Abgeordnetenhauses, Vertreter für den Wahlkreis Hildesberg-Schönewitz, ist plötzlich gestorben. — (Zu Sachen v. Hammerstein) weiß die „Volls.-Ztg.“ das Folgende zu melden: „Auch innerhalb des Kuratoriums“

(Herausgeberkontrollen), welches für die „Kreuz-Zeitung“ eingeleitet ist, scheint man bisher eine Verhinderung nicht erreicht zu haben, vielmehr hören wir zuverlässig, daß jetzt sogar 2 Mitglieder ihren Austritt aus demselben erklärt haben, nämlich der Graf Kanitz (nicht der bekannte Abgeordnete, sondern der Vice-Dezernentenmeister) und der Abgeordnete von Bröcher. Dieses Kuratorium ist dadurch gegenüberlich auf 4 Personen reduziert worden, nachdem vor kurzen der Abgeordnete v. Hoffmann, welcher demselben auch angehört, verstorben ist. Ein „Zug“ mehrerer Parteimitglieder und „Ständegewissen“ des Herrn v. Hammerstein will diesen, der zu viel Internon von der konservativen Partei weiß, um jeden Preis halten, wogegen die große Mehrzahl der konservativen Abgeordneten ebenso wie der führenden Männer der konservativen Partei, seine Vereitlung unter allen Umständen für geboten hält, selbst auf die Gefahr hin, daß Herr v. Hammerstein hinterher aus der Schule verlaubtet.“

(Zu der Angelegenheit v. Koge) veröffentlicht der „Vormittag“ mit Bezug auf die Erklärung v. Schrader's in der „Post“ das Folgende: „Der Geremontenmeister v. Koge mußte es zur Zeit ablehnen, die Sache einer Erörterung in der Presse zu unterziehen, da er das Gericht angehten hat, und dessen Verdict abwarten bleibt.“

(Zu der Interpellation betr. den Kaiserin Klosterprag) kommt nächstens Mittwoch und Donnerstag zur Verhandlung. Die Session dürfte sich noch bis zum 15. Juli hinziehen. — (Nach dem Verlaufe der ersten Verathung in der Dienstbesitzung des Abgeordnetenhauses) kann das Justizministerium der staatlich zu verwaltemden Central-Anstalten für den Personalfreibei der Landwirthschaft und des Handwerks als gefördert angesehen werden. Prinzipielle Einwände wurden gar nicht erhoben.

(Aus dem vom Abgeordnetenhause in zweiter Lesung angenommene Stempelsteuergesetz) interstieren mehrere Artikel vorzuziehende folgende Bestimmungen: Verzeihnisse über hypothetische oder mündliche Verpachtung, Miethverpachtung, Verzeihnisse, Miethverpachtung oder antichretische Miethung unter negativer Sachen. — (Nach dem Verlaufe der Verhandlung über ein Gesetz über die Berechnung des Nachlasses (Nichtzins, Antichretische Miethung) mehr als 300 M. beträgt, 1/10 Prozent des Nachlasses (Nichtzins, Antichretische Miethung). Der Verpächter und Miethverpächter (Vermieteter, Miethvermieteter, Verpächter) hat die während der Dauer des Kolenderjahres in Geltung gebliebenen Beträge bis zum Ablauf des Jahres des darauf folgenden Jahres in ein Verzeichnis (Nacht, Mieths, Antichretische Verzeihnisse), welches die Bezeichnung des Grundstücks, den Namen des Pächters (Miethers, Pfandhabers), die Dauer des Vertragsverhältnisses während des betreffenden Kolenderjahres, den Zins (Nutzung), den erforderlichen Stempelbetrag und seine Namensunterschrift enthalten muß, einzeln einzutragen und die Verzeichnung des Verzeichnisses spätestens innerhalb der bezeichneten Frist bei einer Steuerbehörde zu bewirken. Die Verzeichnisse beyne Hypothek sind von den Steuerpflichtigen fünf Jahre lang aufzubewahren. Auf Verlangen derselben erfolgt die Aufhebung durch die Steuerbehörde. Im December jeden Jahres sind die Steuerpflichtigen von den Hauptsteuer- und Hauptpalanquanten auf die Bestimmungen über die Führung und Verzeichnung der Verzeichnisse durch Bekanntmachungen in öffentlichen Blättern aufmerksam zu machen.

(Das Gesetz, betr. die Fürsorge für die Militärs-Relikten vom 13. des März, wird in der neuesten Nummer des „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

(Sämtlichen Mitgliedern des Reichstages) ist bereits ein Exemplar des Entwurfs des bürgerlichen Gesetzbuchs zugegangen.

(Zu Sachen des Klosters Mariaberg) hat das erzbiöschöfliche Generalvikariat in Köln folgende Erklärung erlassen: „Durch verschiedene Berichte über die Prozeßverhandlungen „Welfe und Genossen“ ist die öffentliche Meinung in Bezug auf das Verhältniß der kirchlichen Verbände zu dieser Angelegenheit in einer Weise beeinflusst worden, die uns veranlaßt, das Nachstehende zu veröffentlichen: 1. Bei den in Marienberg, wie auch in den übrigen Anstalten der Alexianer in hiesiger Erzdiöcese wiederholt und namentlich in den Jahren 1892 und 1893 festgestellten eingehenden Visitationen sind uns Fälle von Mißhandlungen der dablei befindlichen Geisteskranken nicht bekannt geworden. Es konnte also auch in dieser Beziehung eine Remedur von der gestifteten Bedörde, soweit sie zuständig war, nicht angewendet werden.“ 2. Die durch die Prozeßverhandlungen geschaffenen Anschuldigungen hat der Befehl uns leicht und können nur münden, daß durch eine strenge, unparteiische Untersuchung die einzelnen Fälle genau dargestellt und geschiedt, sowie Wiederholungen für die Zukunft ausgeschlossen werden. Wir ziehen jedoch nicht an, zu erklären, daß die Alexianerbrüder in der außerordentlich schwierigen, unangenehmen und selbst für Gesundheit und Leben nicht ungeschätzlichen Pflege der Geisteskranken sich hohe Verdienste erworben haben, und würden es aufrichtig belagen, wenn die Vergehen Einzelner der Gesamtheit der Brüder des

Hauses oder selbst der ganzen Genossenschaft zum Schaden geworden sollten. 3. Die beliebige Berdächtigung, als ob die kirchliche Verbände auf die Aussagen der Zeugen in irgend welcher Richtung einzuwirken versucht hätte, weichen wir als völlig grundlos zurück.“

Wreslau, 19. Juni. Wie die „Schief. Ztg.“ meldet, kam es in Wreslau, im Kreise Tomowitz, anläßlich der Uebergabe des Palanquantes an den neuen kaiserlichen Kommandanten zum Zusammenstoß, in dem die Anführer und Landwehrentwickler antraten. Die Menge drang in das Theaterhaus, mißhandelte die dort befindlichen Leute und schlug die Möbel um. Auf der Rückfahrt wurde von der Menge angegriffen, wobei die Gedanken durch Steinwürfer verletzt wurden. Die Gendarmen mochten von der Waise Gebrauch und verwundeten dabei Personen schwer und zwei andere leicht. Der Landrat hat Hilfe abgelehnt. Die Polizei führte weiter verhoft.

Braunschweig, 19. Juni. Das Landgericht verurtheilte den Militärkarist auf Einstellung der Nachbarschaft belästigenden und gefährdenden Schießübungen auf dem hiesigen Infanterie-Kolnerhof auf Unterbrechung von 100 M. Strafe für jeden Kontraventionsfall.

Wespen, 19. Juni. Das Windsthorst-Denkmal auf dem hiesigen Marktplat wird am 16. Juni entführt werden. Für den Tag sind besondere Festlichkeiten geplant.

München, 19. Juni. Die Augsburger Abendzeitung schreibt: Wie man hört, hält die bayerische Regierung grundsätzlich an der Selbstverwaltung fest, hat aber gegen die Einberufung einer Konferenz zu einem Meinungsabtausch über Maßregeln zur Hebung des Silberverbrauchs nichts zu erinnern, obwohl man sich, wie es scheint, sehr wenig praktischen Erfolgs von einer solchen Konferenz verpricht. Diese Mitteilung der Augsburger Abendzeitung wird zutreffend sein. Aufmerksam sind die Verhandlungen der Einsetzungen mit dem Reichskanzler noch im Gange.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Juni. Der Kaiser hat heute die Demission des Ministeriums Windischgrätz angenommen. Von den bisherigen Ministern verblieben in dem neu geschäftsführenden Ministerium nur der Landesverteidigungsminister Graf Welleschheim und der Minister ohne Portefeuille v. Nawrocki. Den Vorsitz im Ministerium und die Leitung des Ministeriums des Inneren übernimmt der Statthalter von Nieder-Oesterreich Graf v. Auersperg. Die Leitung des Ministeriums der Finanzen hat Graf v. Wreschitz, die Leitung der Justiz und des Reichsanwaltschafts die betreffende Sekretäre. Die Ernennung des Grafen Graf Kielmannsegg, des Statthalters von Nieder-Oesterreich, zum provisorischen Ministerpräsidenten ist bevorzucht. Procaquem und Windischgrätz lehnten die Leitung des neuen Kabinetes ab. Der Statthalter von Nieder-Oesterreich bleibt vorläufig unbeschäftigt. Die Berufung Kielmannsegg's macht in gewissen Kreisen einen guten Eindruck; er genießt in der ganzen Bevölkerung große Sympathien.

Italien.

Rom, 19. Juni. In der Deputirtenkammer wurde heute die Antwortadresse auf die Thronrede berathen. Während Ministerpräsident Crispi sprach und erklärte, die Regierung gedenke die von den Militärgeneralen Verurtheilten der Gnade des Königs zu empfehlen, entstand zwischen den Deputirten v. Bili und Deandrea, sowie anderen Deputirten ein heftiger Streit. Inner großen Lärm und allgemeiner Aufregung wurde die Sitzung während zehn Minuten aufgehoben. Nach der Wiedereröffnung der Verhandlung wurde die Adresse genehmigt. Der Präsident tadelte hierauf heftig die vorerwähnte, in der öffentlichen Kammer eine Ueberlieferung beschuldigen und erklärte, es würde eine Unterdrückung eingeleitet werden, um festzustellen, wer für diese Ausschreitungen verantwortlich zu machen sei.

Holland.

Petersburg, 19. Juni. Die Keler Festlichkeiten besprechend, hebt das „Journal de St. Petersburg“ den Umstand hervor, daß sich an denselben nicht allein die deutschen Souveräne und Behörden, sondern auch die Repräsentanten aller europäischen Mächte und der Vereinigten Staaten von Nordamerika beteiligen und sagt: „Es handelt sich dabei um ein epodemachendes Ereigniß nicht allein für Deutschland, sondern auch — von kommerziellen Standpunkt — für alle Nationen, welche am Weltverkehr Theil haben.“ Die „Novosti“ bemerken die Annahme der Einladung zu der Keler Feier durch alle Mächte bezeugt die Hochachtung derselben für das Deutsche Reich und seinen Monarchen. — Die „Novoje Wremja“ hebt hervor, daß der Nordostseefahrt, abgesehen von seinen militärischen Zwecken auch eine friedliche, welt-ökonomische Bedeutung habe. — Die „Wirschewja Wisschowiti“ machen gegen die Verdrängung Front, daß der Nordostseefahrt zu aggressiven Zwecken erbaut worden sei.

Am frühen Morgen ritt er nach dem Posthause, um sich Genüßigkeit zu verschaffen, daß Anne und Just abfahren. Einem Kammerdiener hatte er bereits hinterlassen, durch den Stallknecht zwei weitere Pferde jatteln zu lassen und sich selbst bereit zu halten, was auch geschah. Die beiden Bedienten waren gute Reiter. „St die Nacht ein Wagen nach den Bergen abgegangen?“ fragte Morton in aller Eile. Der Bediente vernichte es, als ein in der Nähe stehender Mann hingutart und interessirt den Fragen und Antworten lauschte. Entlich sagte er: „Sie juchen einen Wagen, mein Herr, der nach der Grafenschaft Wolanck fuhr, mit einem Herrn und einer Dame?“ „Ganz recht“, wendete sich der Graf dem Wanne zu. „Was wird Ihr daban?“ „Nun, daß gestern Abend mein alter Freund Hill mich um Pferde und Wagen bat, um damit in die Berge zu fahren.“ „Wann, wann geschah dies?“ fuhr Morton sich empör. „Gegen Mitternacht fuhrten sie ab.“ „Alle Teufel!“ knirschte der Graf, wendete sein Pferd und jureigte davon. Graf Morton ritt im Galopp nach der kleinen Villa, dem Absteige-Quartier seiner galanten Lauenen. Der Stallknecht sprach eiligst herbei, um des Grafen Pferd zu laden, der nur einige Minuten abblies. Er ließ die beiden Bedienten ihre Pferde vorführen, übergab dem Kammerdiener die Obhut über das Haus und befehligte einen beiden Bedienten, Pistolen einzusetzen. Ohne eine Wiener zu verzeihen, vollzogen diese die Weisung. „Aufpassen!“ rief Graf Morton. „Und festgejessen im Sattel, Wurdchen! Wir müssen ritten die Teufel!“ Sein Gesicht war bleich, ein kalter Schweiß starr ihm auf der Stirn.

Die drei Männer setzten die Pferde in Bewegung, und flogen jodam weiter die Straße entlang. Just Brake hatte einen großen Vorsprung, demnach war Morton gewiß, ihn einzuholen. Die drei Pferde dampften bald und der weiße Schaum stand ihnen vor dem Mause. Trotzdem gönnte man ihnen keine Ruhe; in rasendem Tempo ging es weiter.

4. Kapitel.

Verfolg.

Ohne nennenswerthen Aufenthalt verfolgte Peter Hill mit seinen Passagieren den Weg. Es war ein leichter Wagen und die Pferde waren gut. Nach einer kurzen Ruhepause am ersten Morgen, der hell und freundlich heraufstieg, ging es weiter in die hügelige Landschaft hinein. Am letzten Abend sollte Peter Hill das Dorf zu erreichen. Im Laufe des Vormittags wurde Anne Wittford ohne ersichtlichen Grund angehüllt. Obwohl sich auf dem ganzen Wege nichts hinderlich entgegenstellte, so kamnte sie den Grafen doch zu gut, um nicht nachdrücklich fürcht zu hegen. Morton versuchte gewaltsam, ihre Ankunft in Wolanck zu verhindern. Er war eigentlich eine thörichte Fürcht, denn man durfte wohl annehmen, daß im schlimmsten Falle der Graf erst am Morgen die Verfolgung aufnahm. Der Vorsprung war jedoch sehr bedeutend. Am Spätnachmittage kam man durch ein langes Thal, das sich am Ausgange weiter allmählich hob. Wie zufällig wendete sich Anne rückwärts und stieß einen Schrei aus. „Was ist geschehen?“ fragte Just.

„Dort — dort! Sieh dorthin, Just!“ Der junge Mann drehte sich nach der angegebenen Richtung und hob sich kaum etwas, um besser sehen zu können. Am Eingange des Thales erliefen sie gegen drei Reiter, welche in schärferer Gangart die Straße heranzogen. „Graf Morton?“ fuhr Just verwundert auf. „Ja — mein Gatte! Er verfolgt uns, wird mich gewaltsam vom Sterbebett meiner Mutter zurückjatteln!“ „Das ist ein Schurkenreich, der ihm nicht gelingen soll!“ In den Bewegungen der drei Reiter konnte man nicht offenbar den Versuch, nach schräg zu reiten. Just Brake rüttelte den alten Hill an der Schulter. „Alter Freund, man verfolge uns!“ schrie er. „Es ist eine Schurkerei im Spiele! So wahr uns ein Gott helfe, wir sind ehdsche Leute! Treibt Eure Pferde an bis auf's Neueste! In zwei Stunden haben wir Wolanck erreicht.“ „Wo sind die Reiter?“ fragte Peter Hill ruhig. „Dort hinten, am Eingange des Thales!“ Der Alte strengte keine Augen an. Graf Morton mit den beiden Bedienten befand sich noch ziemlich weit entfernt, und man konnte jetzt bemerken, wie eines der Pferde ermattet zurückfiel. „Es ist der Wanne des Grafen!“ sagte Anne lebend. „Habe einen Anruf zu thun, letzte Hill die Pfeife neben sich, rasste die Reiche und jöht auf die Pferde ein, welche ein fast rasendes Tempo annehmen.“ „Hofft Ihr zu entkommen?“ schrie Just. „Ich hoffe es!“ kam die Antwort. Der letzte Wagen folg ihm so über die Straße; im Wege liegende Steine schüttelten ihn mit furchtbarer Wucht, so daß die Reiterden jeden Augenblick Gefahr liefen, heranzugeschleudert zu werden. (Fortsetzung folgt.)

Gelegenheitskauf.

Zum Schluss der Sommer-Saison gewähren wir
10% Rabatt
 auf Mädchen-Mäntel, -Jaquets, -Jacken, -Capes,
 -Kleider, -Knaben-Paletots, -Pyjacs, -Capes, -Anzüge
 in Woll- und Waschstoffen.

Geschw. Jüdel,

Leipzigerstr. 101.
 Bazar für Kinderbedarfsartikel.

Import.
 Export.

Cigarren

Engros.
 Versand.

Liebhabern einer milden Cigarre von angenehmem Aroma nach holländ. Art und Geschmack gemischt
 (Manilla-Facon) empfehlen wir unsere nachstehend im Original abgebildete Marke

100 Stück
 Mk. 4.

La Confianza

300 Stück
 Mk. 11.

Gleichzeitig machen wir noch auf einige unserer bewährten Specialmarken aufmerksam:
 Haigföckchen Torpedo-Fac. M. 2,50 Columbia Trabuco-Fac. M. 3,50 Eva gross Bock-Fac. M. 4,05
 Goldonkel 10% cm lang M. 2,80 Hollanda 12% cm lang M. 3,75 Antonio Sumatra-Felix M. 4,50
 Marke Tip Top mild M. 3,— Club-Cigarre Nr. 3 M. 4,— Arka Casino-Cigarre M. 5,—
 Odor Bock-Facon M. 3,30 Riesen-Cigarre bes. beliebt M. 4,95 Sortiment 10x10 Stück M. 5,—
 Die Preise verstehen sich per 100 Stück gegen Nachnahme, von 300 Stück an portofrei, bei 1000 Stück 5% Rabatt. Jeder Sendung legen wir 5 Cigarren nach Wahl des Bestellers ohne Berechnung bei. Nichtzusagendes nehmen wir auf unsere Kosten zurück.

Rauscher & Fabisch, Berlin NW., Friedrichstrasse 94 B., Fabrikgebäude, 1. Etage.
 Lieferanten zahlreicher Offizier-Casinos, Militär-Cantinen, Beamten-Vereine etc.

Tüchtige Agenten

für die Versicherungs-Branche mit Gehalt und Provision gesucht.
G. Steckner,
 General-Agent der „Victoria“, Lindenstraße 12.

Gutsverkauf

beim Amtsgericht in Lützen.

Montag den 24. Juni, Vorm. 10 Uhr
 findet an Gerichtsstelle der Zwangsverkauf des Krahnfeld-
 schen Gutes in Rempitz (Station Köthgau) ca. 270
 Morgen incl. Gebäude u. Inventar statt. Reflektanten
 werden hierauf aufmerksam gemacht. Der Auktor steht in
 hoher Kultur und ist durchgängig Zuckerrübenboden.
 Der Zwangsverwalter M. Bauer ist bereit, die Grundstücke
 zu zeigen.

Tuch,

Buckskin- u. Cheviot-

Reste

in Neuheiten f. Herren-Anzüge,
 einzelne Hosen v. Jacketts.
 Eleg. Reste für Kittel, Höschen
 u. Anzüge stets gr. Auswahl.

S. Frisch,
 Gr. Ulrichstr.
 48.

Durch „Aber die Götter“, 1 Bfl. Marfen
 Wo au Kinderlegen fällt 100.000
 die Siebentagen im Gebrauch.
 3 St. 24 Siebentagen, Dr. 23, Hamburg.

In dem Ausverkauf der vormals

Franz Robert Cittel'schen Concursumasse u. a. W.

Sind noch große Reste Achte Brillant-Ringe, Brillant-Ohringe, Brillant-Broschen,
 Brillant-Cravattennadeln, gediegene goldene Herren- und Damen-Uhrketten
 und Ringe, Armbänder, Broschen, Ohringe, Medallions, Halsketten, Cravatten-
 nadeln, Chemisett- und Manschetten-Knöpfe etc., — bessere Grauat-Colliers,
 Broschen und Armbänder, achte Corallen-, Türkis- und Amethyst-Schmuck-
 sachen, gold. Trauringe, acht silberne Myrthenkränze, Alfenidewaren, Kinder-
 bestecks zu Pathengesehenken, sowie außerdem viele billige Schmucksachen vorhanden.

Die Preise sind außerordentlich billig.

Reparaturen schnell u. solid. Liebenauerstr. 165.
 Auch Sonntags geöffnet, Wochentage bis 7 Uhr Abends.

Emmerling's Bitte

Kinder's

Nähr

Zwieback

ist unerreicht.
 Zu Backen
 zu 10 u. 30
 echt zu haben in Halle bei:
 G. Thomas, Schorstraße,
 Ackermann & Co. Nachf.,
 Leipzigerstr. 41, Köth. 131, Gr. Striuck. 42,
 C. G. Haedicke, Meißn.,
 E. R. Teichmann, Friedr. Str.,
 A. Steinbach, Adler-Drogerie,
 Köthlitz, 15,
 R. v. Zittwitz, Friedrichsplatz 4,
 in Giebichenstein bei:
 Aug. Schmeil.

fliegenleim

in Büchsen aller Größen, an Qualit-
 tät unerreicht, empf.
 Georg Zeisings Drogerien.

Nächste Ziehung Wiesbadener Auguste Victoria-Loose

bestimmt 1. Juli 1895
 Hauptgew. 20000 Mk., 10000 Mk., 5000 Mk. i. W.
 empfiehlt das General-Debit
 Köln/Rhein.
 Hohestrasse 137.

Sämmtl. Gewinne mit 90% garantirt. Julius Goldberg & Cie.,
 Telegr.-Adr.: „Goldquelle“.

Steiner's

Reform-Steppdecken,
 Reform-Matratzen,
 Reform-Keilkissen,
 Reform-Kopfkissen

empfehl

H. C. Weddy-Pönicke.

Alleinverkauf für Halle a. S.

Lastingschuhe, Sportschuhe, Reisechuhe,

sowie alle Arten Sommerschuhe und Stiefel empfehle in großer
 Auswahl sehr billig.

Neb. Gasthof **S. S. Rosenow,** Ob. Leipziger-
 Rothes Ross. strasse 75.
 Karlsbader Schuhlager.



Lager u.
 Reparaturwerkstatt
H. Schöning,
 Leipziger Str. 1, I.
 Königl. zahnärztl. Klinik
 Domplatz 1

für
 Riefer, Mund- u. Zahnkrankheiten
 täglich Nachmittag 2 Uhr.

Saison-Conserven-Ausverkauf.

Schnitt- u. Brehbohnen	(5 Pfd.-Dose 0,90 statt 1,00 Mk.
Junge Steinpilze	(2 " 0,40 " 0,45 "
Leipziger Allerlei	(2 " 1,26 " 1,40 "
Metzer Mirabellen	(2 " 1,13 " 1,45 "
	(2 " 0,90 " 1,00 "

Fernsprecher **Gebr. Zorn,** Gr. Ulrichstr.
 867. 60.
 Grossherzoglich Sächsische Hoflieferanten.

Nord-Ostsee-Kanal in Wort u. Bild

16 Photographien

nach den im Auftrage der Kaiserlichen Kanal-Commission in Kiel ausgeführten Aufnahmen
 mit erläuterndem Text

in hocheleganter Mappe für nur 1 Mark.

Einzig und allein in Halle a. S. käuflich in den

Expeditionen des „General-Anzeiger“.